

Wenn auch Sport und Diät nicht mehr helfen

Die krankhafte Fettschwelung Lipödem trifft ausschließlich Frauen: Oft werden Symptome verharmlost oder mit Übergewicht verwechselt

VON DANIELA MÜHLBAUER

Im Frühjahr erklären viele Frauen ihren Fettpölsterchen den Krieg. Mit Diäten und Sport soll sich wieder formen, was während des Winters außer Form geraten ist. Der Trend kommt nicht von ungefähr. Schließlich wollen uns seit Jahrzehnten die Schönen aus Werbung, Film und Fernsehen Glauben machen, dass ein Mensch nur in einer schlanken Hülle glücklich und erfolgreich sein kann. „Reiterhosen“ und dicke Hintern passen nicht zum gängigen Schönheitsideal. Wenn trotz Diät und Sport die leidigen Pfunde an Beinen und Po nicht purzeln, dann liegt das im schlimmsten Fall nicht an mangelnder Disziplin, sondern an einer Krankheit.

SCHWARZENBACH AM WALD – Schlanke Taille, dicker Po und dicke Oberschenkel – die krankhafte Fettschwelung wird von Medizinern Lipödem genannt. Dr. Josef Stutz aus Schwarzenbach am Wald hat sich auf dieses Krankheitsbild spezialisiert. Derzeit rückt er in der „Schwerpunktpraxis Lipödem“ dem Fett von Patientinnen aus sieben Ländern zu Leibe. Den weitesten Anfahrtsweg hatte bisher eine Frau aus Italien.

Das Lipödem ist die vermehrte Fettsammlung an Hüften, Ober- und Unterschenkeln und gelegentlich auch an Ober- und Unterarmen. Hände und Füße sowie der Oberkörper bleiben dagegen selbst im fortgeschrittenen Stadium schlank. An der Krankheit leiden fast ausschließlich Frauen. Daher vermuten Mediziner, dass die weiblichen Hormone Ursache für die Erkrankung sind. Die Krankheit beginnt meist ab der Pubertät oder während einer Schwangerschaft. Häufig sind mehrere Frauen einer Familie betroffen.

Teufelskreis

„Schützen kann man sich nicht“, sagt Josef Stutz. Zwar gelinge es, durch eine „disziplinierte Lebensweise“ die Krankheit unter Kontrolle zu halten. Wichtiger sei es aber, das Lipödem rechtzeitig zu erkennen, am besten noch vor der Pubertät. „Was nach der Pubertät kommt, ist nicht mehr rückgängig zu machen. Man hat keine Chance, das Fett durch Diät und Sport wegzubekommen.“ Ursache hierfür sei die gänzlich andere Fettstruktur dieser Polster. Anders als bei der Fettleibigkeit handele es sich beim Lipödem nicht um gespeicherte Fettreserven. Deshalb könne man die leidigen Pfunde auch nicht durch Sport und gesunde Ernährung abbauen. Stutz, der seit 1989 in Oberfranken praktiziert, kennt den Leidensdruck vieler Patientinnen. Häufig würde die Krankheit von Ärzten fehl gedeutet, oft mit Übergewicht oder Lymph-Ödemen verwechselt.

Manchmal würden die Beschwerden von Medizinern sogar verharmlost. „Dann essen Sie halt weniger und treiben Sie mehr Sport!“ lauteten oft die Ratschläge von Ärzten.

Durch das Lipödem schwellen die Beine jedoch deutlich an und sind sehr druck- und schmerzempfindlich. Daher würden viele Patientinnen Bewegung meiden und so noch mehr Gewicht zunehmen. Der Teufelskreis nimmt seinen Lauf. „Diese Krankheit betrifft alle Schichten und gipfelt nicht selten in Depressionen“, erklärt Stutz.

Kränkungen

Denn aus dem Frust wegen der verhassten Polster kann schon bald Resignation werden: Die meisten Patientinnen trauen sich weder, figurbetonte Kleidung zu tragen, geschweige denn, ins Schwimmbad zu gehen. Single-Frauen hätten es schwer, einen Partner zu finden. Jugendliche seien oft Opfer von Kränkungen. All dies könne dazu führen, dass die betroffenen Frauen schließlich ihren Körper gänzlich vernachlässigen und an allgemeinem Übergewicht



Hoher Leidensdruck: Die meisten Patientinnen trauen sich weder, figurbetonte Kleider zu tragen, geschweige denn ins Schwimmbad zu gehen. Das typische Bild des Lipödems zeigt sich in schlanker Taille, dickem Po und dicken Oberschenkeln.

leiden. Manche Frauen, die Stutz betreut, „sind wegen ihres deformierten Körpers sogar selbstmordgefährdet“, sagt der Arzt.

Unbehandelt werden die betroffenen Körperpartien immer dicker, bis sich monströse Fettlappen bilden. Weil das Bindegewebe zunehmend verhärtet und die Fettzellen riesig aufblähen, werden auch die Lymphgefäße abgeschnürt. Die Folge: Ein zusätzliches Lymphödem, die Stauung von Lympflüssigkeit. Sind die Beine schließlich so dick, dass man nur noch breitbeinig laufen kann, werden die Gelenke in Knien und Hüfte überstrapaziert. „Wegen des Gelenk-Verschleißes müssen häufig künstliche Gelenke eingesetzt werden“, erklärt Stutz. Dadurch werden aber nur die Symptome behandelt. Denn an der Ursache – der krankhaften Fettschwelung – ändert auch ein neues Gelenk nichts.

Um die Beschwerden der Frauen zu lindern, helfen spezielle Kompressionsstrumpfhosen, Lymphdrainagen, Bewegung und – bei zusätzlichem Übergewicht – eine Diät. Die Beinform werde durch diese Maßnahmen jedoch nicht verändert, sagt Stutz. Dies könne nur durch eine dauerhafte Ent-



„Fettabsaugung bei Lipödem hat nichts mit Schönheits-Chirurgie zu tun“: Dr. Josef Stutz aus Schwarzenbach am Wald FOTO: MÜHLBAUER

fernung der Fettzellen erreicht werden, also durch Fettabsaugen.

Seit 1999 hat der Schwarzenbacher Arzt bereits über 300 Patientinnen an etwa 1000 Stellen „gesaugt“. Je nach Größe der betroffenen Körperregion seien mehrere Sitzungen nötig, erklärt der Mediziner. Die jüngste Patientin sei 15 Jahre alt gewesen, die älteste 55. Der Großteil der Frauen, der sich wegen eines Lipödems Fett absaugen lasse, sei etwa 30 Jahre alt. „Junge Menschen haben andere kosmetische Ansprüche“, weiß der Experte.

Stutz betont aber, dass die Fettabsaugung bei Lipödem nichts mit Schönheits-Chirurgie zu tun habe, da sie das eigentliche Krankheitsbild behandle. Das kosmetische Ergebnis stehe an untergeordneter Stelle. Wichtiger sei, den Bindegewebsmantel zu entlasten, die lymphatischen Strukturen zu schonen und die Veränderungen an den Gelenken zu vermeiden. Nur dadurch würden Schmerzen und Schwellungen abklingen. Ein großes Plus der Therapie sei die wieder erlangte Lebensqualität in einem wohl geformten Körper. Dies bestätigt auch Oberarzt Dr. Jürgen Bauerschmitz von der dermatologischen Klinik des Universitäts-Klinikums Erlangen: „Fettabsaugen nimmt die Schmerzen“, sagt der Experte, „bei der Diagnose Lipödem hat diese Behandlung eine medizinische Indikation.“ Bauerschmitz rät dazu, den Eingriff von Spezialisten durchführen zu lassen. Von der Behandlung in Schönheits-Kliniken rät

der Oberarzt ab.

Die Behandlung wird in lokaler Betäubung durchgeführt. Stutz wendet die so genannte Wasserstrahl assistierte Liposuktion (WAL) an. Hierbei spült ein fein dosierter Wasserstrahl die störenden Fettzellen aus dem Gewebe heraus.

Kasse zahlt nicht

Die gelösten Fettzellen werden dann mit einem leichten Sog abgesaugt. Das sei, verglichen mit der konventionellen Unterdruckabsaugung, schonender für das umliegende Gewebe. Einmal abgesaugte Fett-

zellen bilden sich bei normaler Lebensweise nicht mehr neu.

Da dieser Eingriff von keiner Krankenkasse bezahlt wird, empfiehlt der Arzt seinen Patientinnen, nach der Operation zwei Tage Urlaub zu nehmen, da er sie nicht krankschreiben könne. Die Frauen müssen nach dem ambulanten Eingriff sechs Wochen lang ein spezielles Mieder tragen, könnten jedoch gleich wieder duschen, sich bewegen und ihrer Arbeit nachgehen. Wegen des engen Mieders werde die Operation vorzugsweise während der kalten Jahreszeit durchgeführt.

Weltweite Studien über den Therapieerfolg dieses Eingriffes liegen nach Aussage von Stutz

und Bauerschmitz nicht vor, da das Fettabsaugen bei Lipödem kein gesichertes therapeutisches Verfahren sei. „Die Krankenkassen haben keinerlei Interesse, diese Behandlung zu bezahlen“, sagt Stutz, „lieber bezahlen sie später 20000 Euro für ein künstliches Kniegelenk“ – ein Vielfaches von dem, was das Fettabsaugen kostet.

Gerhard Mergner, Bereichsleiter der AOK Hof, hält dagegen, dass Fettabsaugen nicht das Mittel der Wahl beim Lipödem sei. „Das ist eine rein kosmetische Maßnahme“, meint der Experte über die „Modeerscheinung“. Es könne zwar Ausnahmefälle geben, doch diese dürften nicht Maßstab für den Regelfall sein.

Stichwort Lipödem

Während der Kindheit erscheint die Gestalt der Beine normal. Betroffene geben jedoch an, „schon immer kräftige Beine“ gehabt zu haben. Das Lipödem tritt meist in der Pubertät oder während einer Schwangerschaft auf und schreitet ab diesem Zeitpunkt fort. Laien merken, dass Beine und Hüften im Vergleich zum schlanken Oberkörper „stramm“ geworden sind.

Erste Veränderungen werden ab der Pubertät beim Kleiderkauf wahrgenommen. Bei Hosen stimmt die Hüftweite nicht mehr mit der Taille überein. Damit eine Hose am Gesäß passt, muss ein viel zu weiter Bund akzeptiert werden. Bei Kostümen passt

die Größe der Jacke nicht zu der des Rocks.

Die Beine werden trotz unverändertem Ess- und Sportverhalten immer dicker. Die Betroffenen erhalten oft unaufgefordert „gute Ratschläge“ von Freunden und Trainern im Fitnessstudio. Das führt dazu, dass sich die Frauen schuldig für ihre Figur fühlen, weil sie angeblich nicht genug Sport treiben oder sich falsch ernähren.

Extremsport und Diäten haben zum Ergebnis, dass der Oberkörper deutlich abmagert; die Form der Beine bleibt dagegen gleich. Die Enttäuschung darüber, wieder nicht an den richtigen Stellen abgenommen zu

haben, ist oft sehr groß. Im weiteren Krankheitsverlauf stellt sich ein Spannungsgedühl in den Beinen ein. Vor allem im Sommer fühlen sich die Beine an, als wollten sie zerbersten und sind am Abend noch geschwollener als ohnehin schon. Außerdem bekommen die Frauen leicht „blaue Flecken“ und haben selbst bei leichter Berührung Schmerzen in den Beinen. Der Berührungsschmerz wird vom Partner oft als Ablehnung fehlgedeutet.

Meist beginnt dann der Ärzte-Marathon, denn den Symptomen wird oft kein Krankheitswert beigemessen oder sie werden mit Übergewicht verwechselt.

Sehnsucht nach dem perfekten Wein: Ein Winzer auf Erfolgskurs

Sieger bei „Wine Challenge“ in London: Feinschmecker aus aller Welt reißen sich um die edlen Tropfen von Horst Sauer aus dem Fränkischen

VON CLAUDIA MÖBUS

ESCHERNDORF – „Könnte ich etwas von Ihrer Sehnsucht haben?“ Über diese Frage eines Kunden muss Horst Sauer schmunzeln. Der 50-Jährige aus dem unterfränkischen Eschendorf am Main (Landkreis Kitzingen) gibt gerne etwas von seiner „Sehnsucht“ ab – so hat der renommierte Winzer nämlich einen seiner Lieblingsweine, einen trockenen Silvaner des Ausnahmejahrgangs 2003, getauft. Weinliebhaber aus der ganzen Welt reißen sich um seine edlen Tropfen – spätestens seit Sauer auf einem der bedeutendsten internationalen Wein-Wettbewerbe überhaupt, der „Wine Challenge“ in London, zum besten „Weißwein-Winzer des Jahres 2004“ gewählt wurde.

„Das ist die Krönung für konstante Qualität in den vergangenen Jahren – es war wie eine Oscar-Verleihung“, erzählt Sauer, immer noch begeistert. Der Preis hob den fränkischen Winzer vor einigen Wochen endgültig in den internationalen Wein-Olymp. Vor allem mit edelsüßen Weinen hat sich der drahtige Vater zweier Töchter, der in seiner Freizeit gerne mal Langstrecken läuft, einen Namen gemacht.

„Mein Gott, es ist so schön. Ich mache momentan Weine, die mir schmecken und sie schmecken so vielen anderen auch“, erzählt Sauer. Vor allem Silvaner, Müller-Thurgau und Riesling bauen er und seine Familie auf den Weinbergen an. Zu den bekanntesten Lagen des zwölf Hektar großen Weinguts gehört der Eschendorfer Lump.

Gerade die Weißweine seien wieder stark im Kommen. „Ich sehe momentan eine Riesenchance für den deutschen Weißwein und den Frankenwein“, meint der 50-Jährige. „Aber wir müssen uns raus trauben. Wenn wir vom Export sprechen, müssen wir auch draußen präsent sein.“ Die Talfahrt des Frankenweins sieht er längst überwunden, auch am Bocksbeutel hält er als Flaschenform fest – rund 70 Prozent seiner Weine füllt Sauer in die bauchige Flasche ab – die Adresse, Bocksbeutelstraße 14, verpflichtet. Doch je nach Wein-Stilistik nimmt er auch schlanke Flaschen oder sogar mal eine wuchtige 1,5-Liter-Magnumflasche.

Den Schlüssel seines Erfolgs sieht Sauer in der Geduld und seiner kontinuierlichen Suche



„Ein guter Wein beginnt im Kopf“: Horst Sauer wurde in London zum „besten Weißwein-Winzer des Jahres 2004“ gekürt FOTO: dpa

nach Verbesserungen. „Es ist wichtig, immer wieder aus Fehlern zu lernen. Man muss sich jedes Mal wieder absolut in den Jahrgang hineinversetzen – die Stärken herausholen und die

Schwächen erkennen, um daraus das bestmögliche zu schaffen. Ein guter Wein beginnt im Kopf“. Auch die Gespräche mit seinen Kunden, anderen Winzern und Weinliebhabern liegen

ihm am Herzen. Die Arbeit im Weinberg ist ihm ebenso wichtig wie die im Keller.

Der Franke, der sich nach eigenem Bekunden in Lackschuhen ebenso wohl fühlt wie in

Gummistiefeln, schwimmt auf einer Welle des Erfolgs. Doch die Bodenhaftung hat er scheinbar nicht verloren.

„Man stellt an sich selbst verflucht hohe Ansprüche“, sagt der 50-Jährige. „Ich hab natürlich weiterhin noch Träume. Der Schumacher fährt ja auch jedes Jahr wieder seine Formel eins.“ Sich auf den Preisen ausruhen, passe nicht zu seiner Lebensart. „Die Qualitätsschraube kann man immer noch ein bisschen weiter nach oben drehen.“ Doch bei aller Sehnsucht nach dem perfekten Wein, habe ihn die Erfahrung eines Besseren belehrt. „Als junger Mensch dachte ich, es gibt ihn. Aber inzwischen weiß ich: den perfekten Wein wird es niemals geben – aber die Suche und Sehnsucht danach werden bleiben“.